

Er scheint
jeden Wochentag früh
9 Uhr. Insetate wer-
den bis Nachmittags
3 Uhr für die nächst-
erscheinende Nummer
angenommen.

Freiberger Anzeiger

und

Tageblatt.

Preis
vierteljährlich 15 Ngr.
Insetate werden die
gespaltene Zeile ober
beiden Klammern mit 5 N.
berechnet.

N^o 191.

Mittwoch, den 19. August.

1857.

Tagesgeschichte.

Dresden, 17. August. Der Bau der neuen Actienbierbrauerei im Plauenschen Grund auf „Grassis Villa“ schreitet rüstig vorwärts. Ein Theil des Brauereigebäudes ist bereits gehoben, neun Keller sind schon bis zu bedeutender Tiefe in den Felsen gesprengt. Ebenso ist die Wölbung der steinernen Brücke über die Weißeritz vollendet und wird jetzt an dem Unterbau des Restaurationslocales gearbeitet.

Berlin, 16. August. Das Preussische Wochenblatt sagt: „Das kaiserliche Frankreich nimmt heute eine Stellung zwischen England und Rußland ein, ähnlich derjenigen, welche es während des orientalischen Streits und namentlich während der letzten Phasen desselben zwischen Oesterreich und Großbritannien be- hauptet hat. Mit beiden in innigen Verhältnissen stützt es sich je nach Umständen auf das eine Cabinet gegen das andere, oder auf beide zusammen den übrigen Mächten gegenüber, und be- wahrt sich zugleich sorgfältig die Freiheit, im geeigneten Augen- blick nach seiner Wahl entweder der Verbindung mit England den Charakter ihrer ursprünglichen Intimität wiederzugeben oder, dem Verben des Petersburger Cabinets nachgebend, sich von England abzuwenden und ein Bündniß mit Rußland einzugehen.“

— **Unterm 15. Aug.** sagt die „Zeit“: „Die namentlich von den österreichischen Blättern beliebte Einmischung der Unions- frage in die Wahlangelegenheit war stets eine ganz willkürliche und ist es noch heute. Mit den Wahlen in den Fürstenthümern wird über die Union nicht entschieden, das sprachen wir auf Grund der Pariser Vertragsbestimmungen schon früher wieder-holt aus, als die österreichische Presse zu ihrer eigenen Bloß- stellung beide Fragen unablässig vermengte und so eifrig dem Gedanken Beifall zollte, durch zweckentsprechende Leitung der Wahlen die ganze Unionsidee gleich im Keime zu ersticken.“

Berlin, 16. August. Bekanntlich schweben zwischen Preußen resp. dem deutsch-österreichischen Postverein und Frankreich Ver- handlungen wegen Abschluß eines Postvertrags, bei denen sich in Bezug auf die Feststellung der Gewichtseinheit der Briefe eine nicht unerhebliche Differenz herausstellte, da Frankreich als Gewicht für den einfachen Brief und als Einheit für die Ge- wichts-Progression der Briefe $\frac{1}{2}$ Loth fest hielt, während von deutscher Seite als Gewichtseinheit 1 Loth für zweckentsprechend bezeichnet wurde. Dem Vernehmen nach hat nun die französische Postverwaltung den Vermittelungsvorschlag gemacht, daß $\frac{2}{3}$ Loth oder 10 Grammes die Gewichtseinheit für den Briefver- kehr zwischen Deutschland und Frankreich bilden sollen.

Aus **Frankfurt a. M.** schreibt man der Spener'schen Zeitung vom 5. Aug.: „Endlich denkt man daran, die beiden am 18. September 1848 hier gefallenen Opfer einer von Partei- wuth zerrissenen Zeit durch ein passendes Denkmal an dem Orte, wo sie einen schrecklichen Tod erlitten haben, zu ehren. An der Ecke des Schmidt'schen Gartens ist in dem sumpfigen kleinen Graben die Leiche des Generals v. Auerswald aufgefunden worden, und an derselben Stelle soll ein Platz angekauft werden, auf dem ein Denkmal mit Motivtafel hergestellt werden soll. Ungefähr 250 Schritte weiter davon in der den Anger durchschneidenden Pappelreihe stand auf der linken Seite ein hoher Pappelbaum, an dessen Fuß der zerfleischte Fürst v. Dohnowsky sich verblutet hat, und wo Rußiot von Bornheim damals sich zuerst des noch athmenden Fürsten angenommen hatte. Von dieser Pappel existirt noch ein Stumpf, denn die ganze Pappel ist in Spanien aufgegangen, die sich Reisende zum Andenken mitgenommen haben. Auch diese Pappel soll mit eisernen Gittern umschlossen und mit einer einfachen Tafel ge- ziert werden, und beabsichtigt man am 18. Sept. den Grund dazu zu legen.“

Saaz, 7. Aug. Die Hopfenernte wird dieses Jahr schlecht ausfallen, weil hier und in der Umgegend das Wetter furchtbar geschlagen hat. Wir werden kaum auf einen Viertelbau hoffen dürfen. Der Wetterschlag fing in Bessen an und ging über

Dobertle, Kleinzernitz, Bierau, Bischofswitz, Liboritz, Schelesen, Selb, Solotitz, Großholitz, Kleinweletitz, Saaz und Stankowitz bis Pferschitz. Am 28. Juli kam ein zweites Gewitter, welches von Briegarn in dem Grund nach Petersburch, Jeschnitz, Horschowitz, Tschkau, Horosetel, Horckou und Ferwitz zog. Hier in Saaz haben bereits einige Stöcke zu pflücken angefangen, denen im Lauf der Woche noch mehr folgen werden.

Aus **Temeswar** wird dem Pesther Lloyd geschrieben: „Kozsa Sandor wurde unter starker Escorte hier durchge- führt und verweilte einen halben Tag in unsern Mauern. Der Andrang von Menschen war außerordentlich. Kozsa soll zu einer Amtsperson, die ihn auch sah, gesagt haben, daß er garantire, eine Million Silbergulden einzutragen, wenn es ihm gestattet wäre, sich für Geld, die Person 2 Fl. C.-M., sehen zu lassen.“

Wiesbaden, 14. August. Ein italienischer Professor Namens Figuerdo de Silva, der am Grünen Tisch wahr- scheinlich Alles verloren hatte, vergiftete sich heute Morgen durch Blausäure und stürzte sich gleich darauf in den Weiher hinter dem Kurfaal. 45 Fl. an Geld, eine Brieftasche mit einigen in italienischer Sprache geschriebenen Notizen fand man bei dem Selbstmörder.

Paris, 16. August. Heute sind sämmtliche Journale nicht erschienen. Die gestrige Feier ist gut vorübergegangen, jedoch hat der Regen den ganzen Tag angehalten.

— Der evangelische Pfarrer Cadier in Blois in Frank- reich hatte in Vendome Gottesdienst gehalten, ohne vorher die gehörige Erlaubniß eingeholt zu haben, und war deshalb zu einer Geldstrafe von 50 Franken verurtheilt worden. Er appel- lirte und wurde freigesprochen. In einer Audienz zu Vendome wurden bei der Verhandlung über diese Sache von zwei Mit- schuldigen, d. h. Zuhörern des gen. Pfarrers Cadier, dem Rich- ter folgende Antworten ertheilt, die man in mehreren französi- schen Zeitungen als merkwürdig anführt. — Richter. Sie sind ein Protestant? — Angeklagter. Ja, und mehr noch, ich bin ein Christ, durch die Gnade Gottes. — R. Warum haben sie aber einer unerlaubten Versammlung beigewohnt? — Angekl. Ich wußte nicht, daß die Versammlung nicht erlaubt war. Ich bin von Zeit zu Zeit nach Blois gegangen, um die Predigt zu hören. Ich wollte der Predigt auch in Vendome beiwohnen, denn ich dachte, was in Blois gut zu hören ist, ist es auch in Vendome. — R. (zu einem andern). Was thaten Sie in dem Saale, während der Pfarrer noch in seinem Cabinet war? — Angekl. Ich las das Wort Gottes. — R. Sie lasen in der Apostelgeschichte? — Angekl. Nein, ich las gerade die Stelle im Evangelium St. Matthäus: Ihr seid ausgegangen als zu einem Mörder, mit Schwertern und mit Stangen, mich zu fangen. Bin ich doch täglich gefessen bei euch und habe gelehrt im Tem- pel, und ihr habt mich nicht gegriffen. — R. Wirklich! — Angekl. Ja; und als ich den Polizeicommissar eintreten sah, dachte ich: Jetzt wird der Spruch erfüllt: Ich werde den Hirten schlagen und die Schaaf der Herde werden sich zerstreuen; denn ich sagte: man wird unsern Herrn Pfarrer arretiren, damit wir ihn nicht mehr predigen hören. — R. (mit Verwunderung). Ich glaubte, man wolle sich mit politischen Gegenständen befas- sen. — Angekl. Unsere Politik kann in den Worten des Apostel Paulus zusammengefaßt werden: Zoll, dem der Zoll gebührt; Furcht, dem die Furcht gebührt; Ehre, dem die Ehre gebührt. — R. Es scheint, als kennen Sie das Evangelium wohl. Sind Sie schon lange Protestant? — Angekl. Vor vier Jahren habe ich mich mit meiner Familie an die evangelische Kirche ange- schlossen. — R. Sie kannten wohl das Evangelium schon vor- her? — Angekl. Ja, ich hatte es schon in meiner Kindheit ge- lesen, aber so wie man die Fabeln von de La Fontaine ließt. Ich wußte nicht, daß es die Quelle der Wahr- heit, das Wort Gottes ist.

London, 13. August. Einer Pariseiler Depesche der „Morning Post“ zufolge sollen die Aufständischen in Indien mehrere hundert Getreideschiffe zerstört haben. Alle Pflanzler im Innern, heißt es, sind ruiniert.